

HÖHLENBURGEN in KÄRNTEN

H O L L E N B U R G

=====

Südlich von Klagenfurt an der Drau. Das N-Ufer der Drau zwischen den Orten Rosegg und Saager wird durch meist senkrecht abfallende Konglomeratfelsen gebildet, die stellenweise höhlenartig ausgewittert sind. Diese Höhlen dienten in der Prähistorie den Menschen als Wohnstätten und wurden selbst noch im Mittelalter burgartig ausgebaut, wie die Reste der Burg Rottenstein beweisen. Auch die Hollenburg, die nach diesen Höhlen den Namen führt, ist im wesentlichen der historische Nachfolger einer prähistorischen Höhlenburg. Das baulich wie historisch bemerkenswerte Objekt zählt zu den schönsten Burgen Kärntens und befindet sich in bestem Zustand.

Die Burg erhebt sich auf einem ausgewitterten Plateau, welches durch einen tiefen natürlichen und später durch Menschenhand weiter vertieften Graben vom Hinterland getrennt wird. So ist die Burg durch die nach allen Seiten senkrecht abfallenden Wänden aufs beste gesichert. Die zur Verfügung stehende Baufläche, ein unregelmäßiges Polygon, gab auch der Burg ihre äußere Form. Da die Burg auf der S-Seite gegen die Drau durch darunterliegende Höhlen sozusagen unterminiert ist, hat man zum Schutz des Baues mächtige Betonstützen unterbaut.

Manche Historiker sehen in der Hollenburg die Nachfolgerin der königlich curtis ad Trahoue (Drauhofen) des Jahres 860, eine Annahme, die zufolge der beherrschenden Lage viel für sich hat.

Von dem castrum holenburch und seinem Bewohner Swiker de Hohenburch berichtet auch die Gründungsurkunde Viktrings vom Juni des Jahres 1142. Damals tauschte Graf Bernhard, der Gründer des Klosters, 4 klosternahe Huben, die Eigentum Swikers waren, gegen einen bei St.Gandolf gelegenen Stadelhof. Nach dem Aussterben der Hollenburger mit Swiker III., 1246, folgten ihnen die mit ihnen verwandten Herren von Pettau, steir.

Ministeriale. Der letzte Pettauer, Friedrich, starb 1438 und die Hollenburg kam an seine Schwester Agnes, die mit Leuthold v.Stubenberg, und Anna, die mit Graf Johann v. Schaumberg vermählt waren. Durch einen Teilungsvertrag von 1444 fiel

"...die Vest Hollenwurd vnd ambt daselbst, item das ambt an der Straug mit allen zehent, vogteyen und gerichtten, item das ambt in der Bleyberch vnd Sell" an Agnes v. Stubenberg. Johann v. Stubenberg nahm am Aufstand des Andreas Baumkircher gegen K.Friedrich III. teil, wurde gefangen genommen und ging der Hollenburg verlustig. Die Burg war 1469 durch den damaligen Kärntner Landeshauptmann und Pfleger auf Finkenstein Siegmund Kreutzer mit Unterstützung durch Klagenfurter Bürger in einem nächtlichen Handstreich genommen worden. Anschließend in der Hand des Landesfürsten. Kaiser Friedrich III. übergab nun die Burg Pflögern, am 2.7.1469 gegen eine jährliche Zahlung von 200 Pfund an Wolfgang v.Gutenstein. 1470 wurde die Pfandsumme auf jährlich 400 Pfund hinaufgesetzt. 1472 war Pfleger Konrad Lochner v.Liebenfels, 1482 Gandolf v.Khünburg, der bereits 500 Pfund jährlich zahlen mußte, 1495 Freiherr von Wolkenstein, 1508 hatte Georg Leininger die Pflege inne.

1514 wurde die Burg und Herrschaft von Kaiser Maximilian I. an Siegmund v. Dietrichstein um 13.000 Gulden verkauft, ohne daß sie vom Freiherrn von Wolkenstein zurückgelöst worden wäre und als freie Herrschaft erklärt. So wurde auch Siegmund und seine ehelichen Erben für und für 'gefreyet, in den Stand, Ehr und Würde unserer und des Heiligen Reichs Freiherrn und Frauen erhebt und gesetzt'. In den tatsächlichen Besitz der Herrschaft gelangte Siegmund erst 1523, nach Bezahlung der Pfandsomme von 2000 Gulden, um welche die Herrschaft an Michael v. Wolkenstein verpfändet war. Die Dietrichsteiner begannen mit dem Umbau der Burg, die durch das Erdbeben im Jahre 1348 und durch einen Brand zur Zeit der türkischen Invasion stark gelitten hatte. Siegmund v. Dietrichstein (+ auf Finkenstein 19.5.1533) baute den Rittersaal mit den anschließenden Räumen und legte 1516 den Schlußstein zu den Bauten des Erdgeschosses. Sein Sohn Siegmund Georg setzte den Bau fort und errichtete 1559 den Stockwerksbau. Ein neuerliches Erdbeben, 1571, richtete an der Burg wieder schwere Schäden an. Merians Ansicht der Burg aus 1649 zeigt die Burg von der N-Seite und man erkennt aus der unruhigen Baulinie die verschiedenen Zubauten. Die N-Auffahrt war 1649 bereits vorhanden, nur die Fassade des Torgebäudes wurde durch Siegmund Helfried v. Dietrichstein errichtet. Der an der S-Seite der Burg angelegte Weingarten, von Siegmund Helfried 1763 angelegt, ist heute gänzlich verschwunden.

Von der Burg aus konnte man 1813 den Kampf um die Brücke zwischen den Österreichern und den Franzosen gewiß deutlich verfolgen. Im Sommer 1856 schlug der Elitz in die Burg ein, wobei das Dach abbrannte und die Zimmer des oberen Stockwerkes schwer beschädigt wurden. Nach dem Brand wurden der einst vorhandene Bergfried und die Mordgalerie nicht mehr aufgebaut.

Nach dem Tode des Grafen Johann Duglas v. Dietrichstein, 1861, teilten sich die Herrschaft zufolge der reichen verwandtschaftlichen Beziehungen der Grafen von Dietrichstein, fast alle Adelsfamilien Österreichs, wobei die Teilquoten bis auf 41472stel erstellt wurden. Im September 1913 erwarb Ludwig Wittgenstein Burg und Herrschaft. Dieser vererbte Hollenburg an seine 2 Nichten bzw. Adoptivkinder Hermine Maresch-Wittgenstein und Maria Falzer-Wittgenstein, darnach Hans Maresch und Christine Kunz geb. Maresch. Derzeit Christine, Mareschs Erben.

Ehemals N- und S-seitige Zugänge zur mächtigen, geschossenen Anlage um einen großen unregelmäßigen Burghof: der vorgelagerte Torbau mit abgetrepptem Giebel u. d. M. d. 17. Jh., mit 3-geschossig gemalter Scheinarchitektur: über dem rundbog. Tor gemalt eine hochgestellte rechteck. Nische mit Sacra Conversatione, beiderseits über 2 Geschosse rechteck. Fenster mit Krieger und den Wappen Dietrichstein und Gonzaga (1933 rest. v. A. Veiter). Eingebunden in eine gemalte Fassadengliederung: gequadrertes Erdgeschoß als hoher Sockel, darüber tragen 4 Pilaster ein mächtiges Gebälk mit gleichmäßig ausgemittelten Triglyphen; Portal, Nische und die 4 Scheinfenster sind restuiert gerahmt. Einflüsse von der oberital. Festungsarchitektur d. 16. Jh.-Porta San Zeno, Verona, von Michele San Micheli (restuiertes Rundbogenportal mit Rechtecknische darüber) Porta di terra ferma, Zara, nach Plänen M. San Micheli (mit Metopenfries).

Vom Torbau führt eine ca. 80 m lange gedeckte Auffahrt z.T. auf gemauerten Pfeilern über den tiefen Abschnittsgraben zum eigentlichen Burgtor, ehemals mit Zugbrücke. Teile der mittelalterlichen Burg a.d. 12.-15.Jh. sind in den schloßartigen Komplex d.16.Jh. miteinbezogen und teilweise noch frei erkennbar. Im O-Teil der Burg der ehem. Palas, 14./15. Jh., an der O-Wand Konsolen unterhalb des Dachstuhles von einem ehemaligen vorkragenden Wehrgang. Im Erdgeschoß zwei schwingrippengewölbte Räume, 1516, mit Mittelstütze (ehem. Ratssaal); die hofseitigen Spitzbogenfenster bis auf eines vermauert. Gleichfalls im Erdgeschoß des O-Traktes die Burghofkapelle hl.Nikolaus, angeblich 1348 genannt, 1. Weihe unbekannt; rechteck. Raum, im Chorteil Stichkappentonne und ein spätgotisches Fenster: spitzbog. Eingangstür zur Sakristei (die urspr. Kapelle?) mit gotischem Kleeblattfenster, gotischer Tür und Lavabonische; 3 Weihekreuze mit Hand Gottes, 14.Jh. Der 1945 aufgedeckte bemerkenswerte Freskenzyklus 2.H.d.14.Jh.

Die unregelmäßige Anordnung der Fenster an den schmucklosen Außenfronten entsprechen den jeweiligen Bauabschnitten: an der SO-Seite kleiner Söller; an der S-Seite mehrere Renaissance-Zwillingsfenster, an der W-Seite des vorspringenden Traktes das ehemalige rundbog. Eingangsportal - das vor dem Bau der nördlichen Galerie in Gebrauch war - mit Fensteranker darüber. Vom Portal führt eine Stiege in das Schloßinnere. Der Burghof bildet in etwa ein längliches 4-Eck; der südwest Flügel ist ein Saalbau mit spätgotischem Stuckrippengewölbe von 1516; am Osttrakt 2-gesch. Renaissance-Lauben - im Obergeschoß mit ionischen Kapitellen - von 1558, gegenüber eine Holzgalerie. Im Hof und in den Arkaden Wappen, Sprüche, Wandbilder und Datierungen (1516, 1559 und 1588); im Burghof Reliefs und Inschriften von römerzeitlichen Grabbauten.

Lit.: H.Wiessner - G. Seebach
Burgen und Schlösser in Kärnten II